

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 15 (1920)
Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortkämpferin

Bersicht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. September 1920

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Die Sklaventetten der Frau.

Saben wir uns auch schon überlegt, welch langer, schmerzreicher Weg die Frau zurücklegen mußte, um heute im 20. Jahrhundert zu erkennen, welch ausgebeutetes Geschlechtswesen und Lohnarbeiterin sie ist?

Wir leben im Zeitalter der sogenannten Frauenemanzipation, im Laufe der Jahre ist die Frau innerhalb der Gesetzgebung besser gestellt worden, sie ist dem Manne gegenüber etwas weniger untertan, sie besitzt etwas mehr persönliche Freiheit, sofern ihr die heutige Wirtschaftsordnung den Genuß der Freiheit erlaubt. Aber von einer emanzipierten Frau in Westeuropa und den überseeischen Staaten kann auch heute nicht gesprochen werden. Bestehende Ausnahmen und wenn deren auch nicht wenige sind, bestätigen die Regel.

Es ist unsere Aufgabe, denn es gibt keinen anderen Weg, als der Frau die drückende Fessel zu zeigen, ihr diese fühlbar zu machen, das noch unbewußte Leiden des Unbefriedigtseins bewußt werden lassen, dadurch wird ein größerer Teil der doppelt Unterdrückten den Weg zur Befreiung suchen und ihn beschreiten wollen. Die Sklaventette soll klirren, das Gewicht niederziehen, die Unfreiheit muß schmerzen und immer größere Frauenmassen wollen frei werden, tatsächlich emanzipiert sein.

Es ist richtig, daß erst die gemeinsame Befreiung von Mann und Frau aus dem Joche der kapitalistischen Ausbeutung, die Schaffung des Kommunismus die Vorbedingung schafft für das unabhängige, freie Weib. Aber schon heute kann das kämpfende Proletariat die nach Freiheit suchende Frau nicht entbehren, sie muß innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung freier und selbständiger werden, nur dadurch wird sie zur vollwertigen Kameradin und Kampfesgenossin. Von was hat sich die Frau in erster Linie zu befreien?

Nach unserem Dafürhalten von den auch innerhalb der proletarischen Arbeiterbewegung bestehenden Vorurteilen, von den falschen sittlichen Anschauungen, oder was wir Sitte nennen. Denn mit der sittlichen Auffassung ist es eine merkwürdige Sache, sie ist sehr wandelbar und meistens ist das Widernatürliche die sittliche Forderung der Zeit.

Die Arbeit hat sich entwickelt, sie ist zur Lohnarbeit geworden, die Frau ist in den Betrieb, in die Fabrik hineingezogen worden, die Ausbeutung nimmt zu. Die Frau leistet die gleiche Fronarbeit als wie der Mann, ihr Arbeitstag in der Fabrik, im Bureau ist gleich lang, wie derjenige des Mannes. Die Form der Familie, der Ehe hat sich der Arbeitsmethode nicht angepaßt, sie ist gleich geblieben, eng begrenzt für die Frau, so daß sie auch hier wiederum unfrei ist, bequem mit manchen Freiheiten für den Mann. Die Mehrzahl der Frauen denkt über die tatsächlichen Verhältnisse nicht nach, sie glaubt mit dem Bestehenden zufrieden sein zu können und wünscht keine Aenderung. Es gibt Frauen, die Wünsche hegen, die mit dem Bestehenden nicht zufrieden sind, aber diese hoffen auf Befreiung von der

Arbeit außerhalb des Hauses, um sich noch mehr dem Manne und den Kindern widmen zu können, um ihren Zwerghaushalt besser vorzustehen, um mehr Zeit zu haben, ihre Kartoffeln, ihr Pfund Maffaroni einzukaufen, ihre Konfitüre für den Winter einzukochen, um ganz Frau und Mutter sein zu können. Wir verstehen die Wünsche, sind sie aber natürlich und zweckentsprechend? Nach unserem Dafürhalten kaum, die Frau muß die Arbeit beibehalten, sie muß gemeinsam mit dem Manne den Kampf für die Befreiung der Arbeit führen. Nur diese gibt wirkliche Befreiung des Individuums, also auch die Frauenemanzipation. Wie kommt es aber, daß sich der Großteil der Frauen mit den bestehenden Zuständen zufrieden geben kann, besonders solche Frauen, die ohne Berufsarbeit ihrem Haushalte vorstehen können? Ein Teil der Frauen verspürt die Fesseln nicht, verwechselt Wirkungen und Ursachen, macht die Lohnarbeit für die Unfreiheit verantwortlich. Die Auffassung des Neuen, der tatsächlich befreiten Frau bricht sich nur langsam Bahn, das von der Mutter geschaut und praktizierte ist der Tochter so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie der Meinung ist, es gäbe nichts Besseres, das sei nun das Rechte. Hingabe für Mann und Kinder, Aufgeben in der Haushaltung. Wo bleibt aber bei einer derartigen Lebensführung die Persönlichkeit der Frau, ihr Menschentum? Ist damit ihre ganze Eigenart erschöpft und bilden die nach Befreiung suchenden und darum kämpfenden Frauen die Ausnahme? Nie und nimmer, und deshalb kann unsere Aufgabe nur darin bestehen, sofern es uns mit der Befreiung der Frau ernst ist, ihr die Sklaventette recht fühlbar zu machen, das Unbewußte bewußt zu machen, erkennen was ist, um auch sie auf des Lebens Höhe zu führen.

Wir wissen sehr wohl, daß man unseren Ausführungen mit Kopfschütteln folgen wird, denn die meisten Frauen sind konservativ, sie hängen am Bestehenden, die großen Probleme der kommunistischen Haushaltungsführung, der Aindererziehung in Anstalten von durchaus geeigneten und dazu erzogenen Persönlichkeiten sind ihnen unbehaglich. Die Lösung ist schwer, weil der große Wust von Vorurteilen zu beseitigen ist, aber jeder Fortschritt ist schwer durchzuführen. Jeder Befreiungskampf bringt für den einzelnen eine Menge Nadelstiche, man glaubt von Zeit zu Zeit ein Hemd von Nesseln zu tragen, es beißt und drückt, aber nur so gelingt die Befreiung.

Die Frau muß wirtschaftlich vom Manne unabhängig werden, dadurch wird ihre Persönlichkeit befreit, dadurch hat sie weit weniger zu ertragen und kann sich von allzu drückenden Fesseln frei machen.

Man komme nicht und sage, die Lösung dieser Fragen, die wahre Befreiung der Frau ist nur der kommunistischen Gesellschaft möglich. Wir sind durchaus dieser Meinung, aber um zur Lösung zu kommen, muß schon heute gesucht werden, muß der Frau immer wieder gezeigt werden, wie unfrei sie ist, trotz aller schönen Worte von Emanzipation und Gleichberechtigung. Gleichberechtigt kann sie nur als Arbeiterin werden, als ökonomisch Unabhängige. Die öko-

6
Tandeborg